

Im Frühling ist der Ätna noch schneebedeckt, während weiter unten die Vegetation aus dem Winterschlaf erwacht.

ITALIENISCH mit Calcio & Risotto

Bei Maestro Alessandro auf Sizilien drückt man die Schulbank entweder an seinem Esstisch oder im Garten. Mit Blick auf den Ätna.

Text und Fotos: Sonja Hüsler



Familienhund Blondie ist während den Sprachlektionen gern mit dabei.

Sprachlehrer Alessandro unterrichtet seit über 30 Jahren und führt eine eigene Schule.

Flughafen Zürich, Gate A 83: Neben mir sitzen zwei ältere Frauen. Ins Gespräch vertieft, herausgeputzt, die Haare kunstvoll hochgesteckt. Ich versuche ihrer Konversation zu folgen. Ausser «invece», was ungefähr «anstatt» oder «hingegen» bedeutet, verstehe ich kaum etwas.

Mamma mia, ist es wirklich eine gute Idee, in Sizilien mein Italienisch aufzufrischen?

Zu allem Übel erinnere ich mich an ein Video, das mir ein Freund kürzlich geschickt hat. Darin werden Dialekte aus den verschiedensten Regionen imitiert. Die Dialekte aus Norditalien verstehe ich ja noch einigermaßen. Doch je weiter südlich es geht, desto öfter muss ich passen. Was habe ich mir da bloss eingebrockt?

Als ich in Catania, der Küstenstadt im Osten der Insel, den Mietwagen übernehme, rede ich vor lauter Verunsicherung nur Englisch.

Es werden meine letzten englischen Worte sein, denn bis zur Abreise erlebe ich eine «immersione totale», ein vollständiges Eintauchen in die italienische Sprache. Dank Maestro Alessandro.

«Vorresti un Aperol Spritz?», fragt er mich vor dem Beginn der ersten Lektion.

Wie bitte? Ich kann doch nicht mit einem Drink in der Hand Italienisch lernen. «Dann also einen Kaffee und ein Glas Wasser dazu?», schlägt er als Alternative vor.

Certo, das passt. Am Esstisch seines Hauses im Dörfchen Gaggi in der Nähe von Taormina – Siziliens ältestem und berühmtestem Fremdenverkehrsort – lässt mich Alessandro auf dem Laptop als Erstes einen knappzweiminütigen Filmausschnitt über die Schönheit aus «I cento passi» anschauen

«Wie viel Prozent der Konversation hast du verstanden?», fragt der gewissenhafte Italienischlehrer. «Nicht viel, vielleicht dreissig», erwidere ich enttäuscht.

«Va bene, fa niente, schau dir den Clip noch einmal an.» Also gut: neuer Anlauf, neues Glück. Und siehe da, beim zweiten Mal kapiere ich bereits vierzig Prozent, beim dritten Mal über die Hälfte.

Ich entspanne mich und bereue fast, dass ich den Aperol Spritz abgelehnt habe. «Ich vermittele Italienisch nicht im traditionellen Sinn», klärt mich Alessandro über den unkonventionellen Einstieg auf.

Auf Teufel komm raus Grammatik zu büffeln, wie das oft praktiziert wird, empfindet er als Blödsinn. ➔

«Planet Wissen»
Sizilien
Donnerstag, 4. April,
10.55 Uhr, WDR

Wissenswertes

So läuft's ab Tagsüber kann man die Umgebung per Mietauto erkunden. In der Nähe befinden sich tolle Städte wie Catania oder Syrakus. Auch wer Naturerlebnisse sucht, kommt auf seine Kosten: Ätna oder die Gole dell'Alcantara (20 m tiefe Schluchten) sind nicht weit entfernt. Um ca. 17 Uhr beginnt dann der Privatunterricht, der auf die Bedürfnisse der Studierenden abgestimmt ist. Danach folgt das gemeinsame Abendessen. Dank der Casetta im Garten hat man genug Privatsphäre, ist aber im Haus von Alessandro und seiner Familie jederzeit willkommen.

Das kostet es Eine Woche inkl. Halbpension und täglich 2 Stunden Privatunterricht kostet 980 Franken (total 10 Lektionen) exkl. Flug und Mietauto. Mehr Infos und Buchung über Linguista Sprachaufenthalte (linguista.ch; 044 260 50 90).



Blick auf den Ätna: Das Häuschen im Garten ist die komfortable Bleibe der Sprachschüler.

«Wenn Kinder in die Schule kommen, wenden sie ganz selbstverständlich grammatikalische Regeln an, ohne sie jemals mit den Eltern gepaukt zu haben.»

Das geschehe unbewusst und sei der Schlüssel zum Erlernen von Fremdsprachen, ist Alessandro überzeugt. Sein Vorbild und Lehrer ist unter anderem der amerikanische Linguist Stephen Krashen.

Krashen ist überzeugt, dass alle Menschen die Fähigkeit haben, eine Sprache auf der unbewussten Ebene zu lernen. Denn eine Sprache sei das Ergebnis einer Kultur, ihrer Geschichte und die Art und Weise, wie wir die Welt um uns herum betrachten.

Dass diese Methode funktioniert, die Alessandro mit Erkenntnissen anderer Linguisten angereichert hat, beweist er seit über dreissig Jahren. So lange ist Alessandro, der auch eine eigene Sprachschule besitzt, schon Lehrer.

Als einer der wenigen bietet er auch Kurse bei sich zu Hause an. «Das Konzept ist im angelsächsischen Sprachraum weit verbreitet, im italienischen jedoch kaum», erzählt der 57-Jährige. «In Italien

können Sprachschüler bei den Gastfamilien meistens nur logieren, nicht aber gleichzeitig die Schulbank drücken.» Dabei könne man nur so rundum in die italienische Kultur und Sprache eintauchen. Eben: immersione totale. Die ers-

«ITALIENISCH LERNEN, OHNE GRAMMATIK ZU BÜFFELN»

Alessandro (57), Lehrer

ten zwei Lektionen mit Alessandro sind subito vergangen. Wir haben nonstop parliert, gestikuliert und viel gelacht. «Allora, ci vediamo presto» – bis nachher –, so verabschiedet sich der Sprachlehrer.

Fast schon euphorisch verziehe ich mich in das 55 m² grosse Häuschen im Garten von Alessandro und seiner Familie. Es wird für ein paar Tage mein Zuhause sein.

Knapp eine Stunde später stehe ich bereits wieder neben Alessandro. Diesmal in der Küche und mit einem Aperol Spritz in der Hand. Zusammen mit seiner Frau Katha-

rina schaue ich dem Lehrer beim Risottokochen zu.

«Conosci i Pokémon?», will nun Sohn Jurko wissen, der aus der Schule zurückgekehrt ist. Für den Neunjährigen bin ich bereits kurz nach meiner Ankunft Teil seiner Welt, in der sich nebst den japanischen Phantasiewesen Pokémon alles um «Calcio» und Khvicha Kvaratskhelia dreht, den georgischen Flügelstürmer der SSC Neapel.

Ich genieße das und fühle mich schon nach wenigen Stunden als Teil der Familie. Am Tag der Abreise habe ich Tränen in den Augen. «Sonja, willst du wirklich schon gehen? Mangia un altro piatto di pasta con noi!» Iss noch einen Teller Pasta mit uns! Doch ich muss gehen. Im Auto schaue ich zurück, winke und drücke aufs Gaspedal. Dann schalte ich das Radio an: «Le Notizie», die Mittagsnachrichten.

Ich verstehe nicht alles. Dafür weiss ich nun: Das Wichtigste werde ich immer kapieren. Danke für diese Lektion, Alessandro! **T**